

überqueren, um die tolle Aussicht zu genießen (und zu fotografieren). Denn dies ist der einzige Ort, von dem aus man Alt- und Neustadt gleichzeitig betrachten kann.

Blaues Wunder

■ S. 29 A4

Straßenbahn 6, 12 und Bus 83, 85 bis Schillerplatz

📌 Eigentlich heißt sie ja Loschwitzer Brücke, bei ihrer Eröffnung im Jahre 1893 wurde sie zunächst sogar König-Albert-Brücke getauft. Sie verbindet die Elbvororte Blasewitz und Loschwitz. Nachdem die Stahlbrücke fertig war, bekam sie angeblich einen grünen Anstrich, der sich wenig später auf mysteriöse Weise ins Blaugraue verfärbt haben soll. So entstand später der Spitzname „Blaues Wunder“. In einer Notiz vom 25. April 1893 sprach aber schon der „Dresdner Anzeiger“ von einem original hellblauen Farbton.

Wie auch immer, die 296 Meter lange steife Hängebrücke mit der größten Spannweite von 146 Metern war das technische Meisterwerk des Ingenieurs Klaus Köpke, der von 1831 bis 1911 lebte. Sie besteht aus 3.800

Die Loschwitzer Brücke, das „Blau Wunder“



Tonnen Stahl und 97 Tonnen Nietmaterial. Als allererste Flussbrücke Europas kam sie ohne Stropfseile aus. Zur Belastungsprobe (mit 157 Tonnen) wurden gleichzeitig auf die Brücke geschickt: drei Dampfwalzen, ein voll besetzter Pferdetrampwagen, eine Kompanie des Dresdner Jägerbattalions und 150 zivile Fußgänger. Mehrere Dresdner riskierten im Frühjahr 1945 ihr Leben, um die von den Nazis befohlene Sprengung der geliebten Brücke zu vereiteln.

Brühlsche Terrasse

■ S. 19

www.schloesser-dresden.de

Straßenbahn 4, 8, 9 bis Theaterplatz, 3, 7 bis Synagoge

Die etwa 500 Meter lange, 10 Meter hohe und bis zu 200 Meter breite Aussichtsplattform östlich der Augustusbrücke wurde schon früh der „Balkon Europas“ genannt. Die Terrasse trägt den Namen des Ministers Heinrich Graf von Brühl (1700–63), dem von Kurfürst Friedrich August II. das frühere Festungsplateau über der Elbe geschenkt wurde. Ursprünglich war die Terrasse nur als Lustgarten vor und neben dem Palais Brühl gedacht. Die Freitreppe zum Schlossplatz wurde 1814 vom russischen



Coselpalais

Gouverneur Nikolai Fürst von Repnin-Wolkonski angelegt. Seitdem ist die Terrasse für jedermann zugänglich. Die an ihrer Rückfront stehenden Repräsentativbauten wie das Neue Ständehaus, die Sekundogenitur, die Kunstakademie und das Albertinum entstanden erst nach 1900.

Bürgerwiese

■ F8

Bus 75 bis Hans-Dankner-Straße

Zwischen dem Georgsplatz und dem Großen Garten liegt die Bürgerwiese, damals wie heute eine grüne Oase für die Dresdner. Der im englischen Stil gestaltete langgestreckte Park wird von zahlreichen Kunstwerken geschmückt. Der 1907 enthüllte Mozartbrunnen mit dem vergoldeten Frauengestalten ist im Jugendstil gestaltet.

Coselpalais

■ S. 13 C2

An der Frauenkirche 12, Rampische Straße

Seit 2000 erst erstrahlt der Barockpalast hinter der Frauenkirche wieder in alter Pracht. Friedrich August von Cosel (1712–70) baute das Stadtpalais bis 1764. Seine Mutter, Gräfin von Cosel (1680–1765), war einst die Mätresse von August dem Starken. Das Coselpalais wurde 1945 zer-

bombt und erst ab 1998 komplett wieder aufgebaut. In seinem Innern befinden sich jetzt ein elegantes Café und Restaurant und die Erlebnisgastronomie *Pulverturm* im Keller. Denn ganz früher stand ein Pulverturm an dieser Stelle.

Dreikönigskirche

■ S. 21 C2

Hauptstraße 23

Straßenbahn 4, 8, 9 bis Neustädter Markt oder 3, 6, 7, 8, 11 bis Albertplatz

Mo–Fr 10–18, Sa 11–18 Uhr

Die nach dem Krieg neu aufgebaute Barockkirche, ein Werk der Architekten Bähr und Pöppelmann, stammt von 1732–39 und liegt in der Inneren Neustadt neben der Königstraße. Der Sakralbau wurde 1990–93 als Übergangsquartier für den nach der Wiedervereinigung erstmal wieder frei gewählten Sächsischen Landtag genutzt, heißt deshalb auch „Sächsische Paulskirche“. Der Torso des verbrannten Barockaltars blieb als Mahnmal an den Zweiten Weltkrieg erhalten. Unterhalb der Orgelempore ist der aus der Renaissance stammende 12,5 Meter lange „Dresdner Totentanz“ zu sehen. Schöner Aussichtsturm.